

Pressespiegel des Kirchenkreises Rudolstadt-Saalfeld



Januar 2023

Wort zum Feiertag

*Im Geiste
Jesus besuchen*



**Christian Göbke,
Pfarrer in Oberweißbach**

Heilige 3 Könige ist Feiertag. In Sachsen-Anhalt, wo ich herkomme, ist er sogar gesetzlich - also arbeitsfrei. Zwischen Weihnachten und diesem Feiertag liegen die sogenannten zwölf Heiligen Nächte. Eine Zeit, in der die Ruhe Vorrang haben sollte. Für den Menschen ist nichts wichtiger, als nach getaner Arbeit Ruhe zu haben. So viel Ruhe, dass es wieder Freude macht, an die Arbeit zu gehen. Wer es schafft, hier eine gute Balance zu finden, der hat ein großes Lebensthema gemeistert.

Das Fest „Heilige 3 Könige“ erinnert an die Geburtsgeschichte von Jesus. Es wird berichtet, dass Weise das Jesuskind besuchen. Im heutigen Sprachgebrauch würden sie eher als Astrologen zu bezeichnen sein. Die Geburt Jesu ist also so wichtig, dass selbst die Astrologie hier Ausschläge spüren kann. Und sie hatten die Sternkonstellation der besonderen Nähe von Jupiter und Saturn beobachtet.

Christus segne dieses Haus

Die drei überlieferten Namen: Caspar, Melchior und Balthasar sind eher eine Merkhilfe. Sternsinger bringen an Häusern den Spruch „20*C+M+B+23“ an. Drei Segenskreuze und der Spruch heißt: Christus mansionem benedicat. Christus segne dieses Haus. Die Drei werden oft in verschiedener Hautfarbe dargestellt. Das hat den Hintergrund, dass zur Zeit Jesu drei große Kontinente bekannt waren: Afrika, Asien und Europa. Da das Land der Geburt Jesu eine Landbrücke zwischen diesen drei Kontinenten darstellt, kommt in diesen drei Weisen alle Welt zum Jesuskind, um ihm, dem Herrscher des Himmels und der Erde, zu huldigen.

So ist Jesus geboren und bald von vielen besucht worden. Möge ein jeder Mensch einmal im Geiste dieses Kind besuchen, um zu erfahren, ob nicht doch etwas Wahres von ihm ausgeht. Denn die Verheißung des Friedens und der Freude sind bis heute noch nicht an ihr Ziel gekommen. Doch bei Jesus sind sie zu finden.

Ein gesegnetes neues Jahr!

Wort zum Sonntag

*Gott sieht
das Herz an*



Christian Weigel, Pfarrer im Kirchengemeindeverband Saalfeld

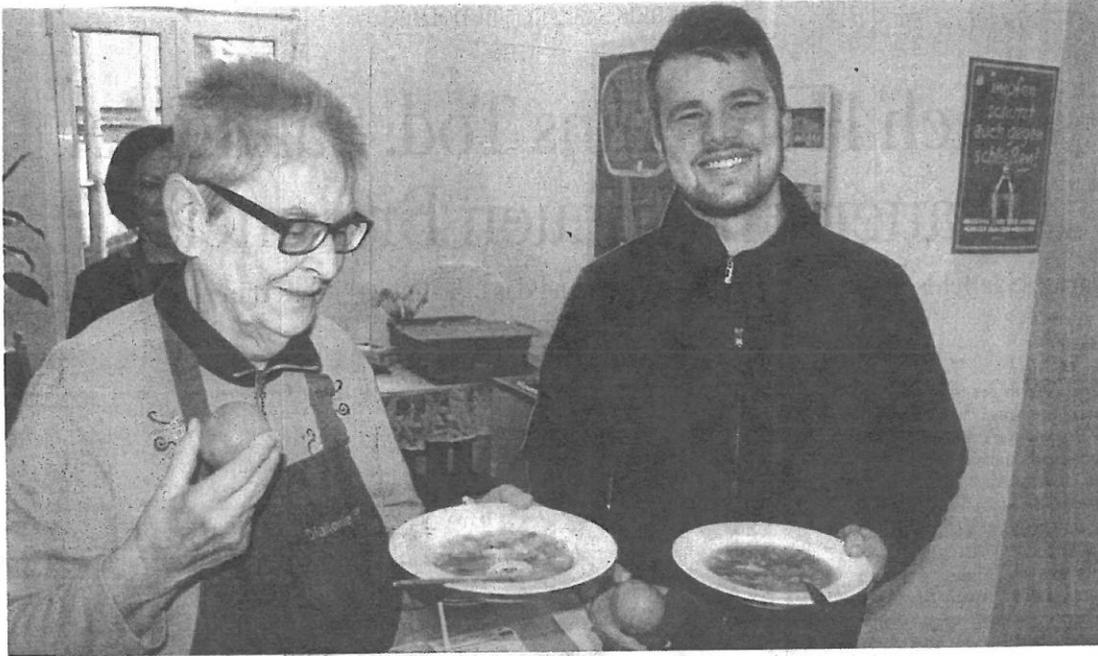
Na, wie viele Menschen haben Sie in diesem Jahr schon gesehen und haben ihnen dabei ein: „Gutes, Gesundes oder Gesegnetes Neues Jahr 2023“ gewünscht? Das Sehen und Gesehen werden nimmt auch die Jahreslosung in den Blick! Die ganze Modeindustrie lebt von dem Interesse von uns Menschen gesehen zu werden.

Wir verwenden viel Zeit darauf, für andere gut rüberzukommen, was herzumachen, aufzufallen, schön auszusehen. Doch eigentlich sehnen wir uns danach beachtet, geachtet, geliebt zu werden. So auch Hagar, die Magd von Abraham und Sarah, die sich missachtet fühlte und deshalb in die Wüste geflohen ist. Sie trifft dort in der Wüste ihres Lebens auf einen Boten Gottes – einen Engel. Sie lebt auf, weil sie sich von Gott wahrgenommen fühlt, nicht nur in ihrer äußeren sondern auch in ihrer inneren Not. Es ist keine einfache Geschichte und sie geht auch nicht unbedingt gut aus. Sie ist eben ehrlich.

So wie wir ehrlich sind, wenn wir wissen: Gott sieht uns. Gott „spamt“ uns nicht aus. Er sieht nicht was uns Menschen so vor Augen steht. Gott sieht das Herz an. Und er sieht es so an, dass alles was dort an Unvermögen und Vermögen, Enttäuschung und Erfüllung zu finden ist, von ihm liebend angenommen wird. Und damit können wir uns verwandeln zu dem Menschen, der wir wirklich sind.

Hagar hat bei all ihren Lebenserfahrungen dieses Wissen und ihr Vertrauen nicht mehr verloren: Gott sieht mich! Das wünsch ich Ihnen, uns allen auch! Und auch, dass wir Menschen uns gegenseitig mit diesem Wissen ansehen: „Ich sehe Dich, denn Gott sieht dich. Du siehst mich. Gott sieht uns.“ Mit diesem Wissen können wir zusammen 2023 – wie es auch werden mag - in den Blick nehmen!

Diakonieverein bietet warme Suppe in Rudolstadt an



HEIKE ENZIAN

Ursel Fricke und Alexander Hermes servieren in der Begegnungsstätte der Stiftung Herberge zur Heimat in der Strumpfasse in Rudolstadt einen Eintopf mit verschiedenen Gemüse- und Fleischzutaten. Die beiden gehören zu einem Team eh-

renamtlicher Helfer und Auszubildender, die diese Aktion einer kostenlosen warmen Mahlzeit unterstützen. Immer mittwochs bis vorerst Ende März gibt es dieses Angebot des Diakonievereins Rudolstadt, geför-

dert durch das Spendenprogramm im Rahmen der Aktion #Wärmewinter. 40 Portionen waren für den Premierentag vorbereitet. Das Angebot hatte sich zügig in der Fußgängerzone herumgesprochen.

Oratorienchor startet Proben für das „Te Deum“

Aufführung ist am
24. September geplant

Rudolstadt. Der Oratorienchor Rudolstadt unter der Leitung von Kirchenmusikdirektorin Katja Bettenhausen bereitet für 2023 wieder ein vielfältiges Programm vor. Am Donnerstag beginnen laut einer Mitteilung die Proben für das Te Deum von Antonín Dvořák, das am 24. September zu den Mitteldeutschen Kirchenmusiktagen zusammen mit dem Saalfelder Oratorienchor und den Thüringer Symphonikern in der Stadtkirche Rudolstadt unter Leitung von Kantor Andreas Marquardt zur Aufführung kommt.

Darüber hinaus stehen aber auch das Fauré-Requiem am Karfreitag, 7. April, um 15 Uhr in der Lutherkirche, das Kirchenchortreffen am 18. Juni um 14 Uhr in Oberweißbach und der Kantaten-Gottesdienst am 2. Juli, um 17 Uhr in der Stadtkirche auf dem Probenplan. Im zweiten Halbjahr ist ein weiterer Höhepunkt der Festgottesdienst am Reformationstag und das Weihnachtsoratorium, Kantaten IV-VI, am 17. Dezember.

Die Proben finden donnerstags um 20 Uhr im Gemeindehaus Ludwigstraße statt. Versierte Sängerinnen und Sänger, insbesondere Bässe und Tenöre, können nach Anmeldung in die Probenarbeit einsteigen. Informationen gibt es per E-Mail an Kirchenmusik-Rudolstadt@t-online.de und unter Telefon 03672/ 480 675. red

Erste Ermittlungsergebnisse nach Altarbrand in Volkstedt

Die Untersuchungen der Polizei dauern an, aber ein mögliches Szenario kann inzwischen ausgeschlossen werden.

Thomas Spanier

Rudolstadt. Es war die Schocknachricht in der Vorweihnachtszeit schlechthin: Fünf Tage vor Heiligabend brannte in der Kirche des Rudolstädter Stadtteils Volkstedt ein kunsthistorisch wertvoller Staffellaltar aus dem 15. Jahrhundert.

Auch wenn ein Großeinsatz der Feuerwehren Schlimmeres verhinderte, ist der Mittelteil des Altars komplett zerstört. Das Gotteshaus war an den Innenwänden rußgeschwärzt. Jetzt hat die Polizei erste Ermittlungsergebnisse vorgelegt.

Die Untersuchungen dauern an, „zum jetzigen Zeitpunkt kann jedoch ausgeschlossen werden,

dass ein Angriff von außen erfolgte“, so Stefanie Kurrat, Pressesprecherin der Landespolizeiinspektion (LPI) Saalfeld, auf Anfrage dieser Zeitung. Es habe definitiv keinen Einbruch oder ähnliches gegeben. In verschiedenen sozialen Medien war zuvor über einen Anschlag spekuliert worden.

Feuer entstand oberhalb der zentralen Altarfigur

Nach Aussage des Volkstedter Pfarrers Reinhard Radecker war die Kirche zum Zeitpunkt des Brandausbruchs an besagtem Montag verschlossen. Altarkerzen seien rechts und links des Mittelteils postiert gewesen, das Feuer aber oberhalb der



Großeinsatz der Feuerwehren nach dem Brand des Altars fünf Tage vor Heiligabend in der Volkstedter Kirche. Inzwischen gibt es erste Ergebnisse der Brandursachenermittler.

LANDRATSAMT

zentralen Altarfigur entstanden. Der Geistliche schloss auch Fahrlässigkeit oder einen Defekt an einer elektrischen Leitung aus. Für einen Teil des materiellen Schadens werde die Versicherung aufkommen.

Eine Kunstgutbeauftragte der evangelischen Landeskirche hatte den beschädigten Altar in Augenschein genommen, der jetzt aufwendig saniert werden soll. Auch die Orgel müsse demontiert und gereinigt werden. Zu Weihnachten, als man allen Widrigkeiten zum Trotz ein improvisiertes Krippenspiel in dem Gotteshaus aufführte, behelf man sich mit einem E-Piano samt Verstärker.

Wort zum Sonntag

Dinge mal anders sehen



Christian Sparsbrod, Pfarrer und Klinikseelsorger in Saalfeld

Es gibt Pläne, das „Containern“, also die Mitnahme weggeworfener Waren aus Abfallcontainern, straffrei zu stellen. Menschen, die diese Lebensmittel wieder herausholen und verwerten, sollen nicht bestraft werden. Viele Lebensmittel werden z.B. an die Tafeln gegeben. Aber in den Märkten ist es nicht zu umgehen, dass doch der letzte Rest entsorgt wird. Weil nun manche Menschen dagegen sind, dass diese Lebensmittel weggeschmissen werden, holen sie sie wieder raus, wenn sie noch genießbar sind. Warum nicht?

Wobei das große Problem nicht das „Containern“ an sich ist, sondern die Tatsache dass generell so viele Lebensmittel in unserem Hausmüll landen. Hier könnten sehr viele Menschen noch ihr Verhalten ändern bzw. sich verwandeln.

Egoismus kann sich in Nächstenliebe verwandeln

In einer biblischen Geschichte verwandelt Jesus ein Lebensmittel in ein anderes mit deutlicher Wertsteigerung: Er verwandelt Wasser in Wein. Der Wein bei einer Hochzeit war alle geworden. Es lag nicht am Verfallsdatum, das der Wein ja sowieso nicht hat. Der Wein war einfach alle. Und der aus Wasser verwandelte Wein ist besser als der, der alle geworden war.

Die Bibel bezeichnet dieses Wunder als ein Zeichen. Ein Zeichen dafür, was Gott verwandeln kann. Meist geht es ihm um uns Menschen. Wir Menschen haben die Fähigkeit, in uns etwas zu verändern oder Dinge einfach mal anders zu sehen: Frust kann sich auch in Lust verwandeln, sich zu beschweren verwandelt sich in Dankbarkeit, Egoismus verwandelt sich in Nächstenliebe und Wasser wird eben in Wein verwandelt oder wie es in einem Lied heißt: Du verwandelst meine Trauer in Freude, du verwandelst meine Ängste in Mut. Du verwandelst meine Sorge in Zuversicht. Guter Gott, du verwandelst mich.

Kommen Sie mit auf einen Weg der inneren Verwandlung?

Gedanken zur Woche

Nicht schämen für Gottes Liebe



**Diakonin Christiane Wehr
aus Gräfenthal**

„Du solltest dich was schämen“: Ein wirklich schlimmer Satz, den mancher schon (vielleicht oft) gehört hat. Vielleicht sind wir selbst beschämt, wenn die guten Vorsätze für das neue Jahr schon wieder ad acta gelegt wurden.

„Ich schäme mich des Evangeliums nicht“, sagt Paulus. Paulus hatte es sich schon oft vorgenommen, nach Rom zu reisen, wurde aber immer wieder daran gehindert. Aber er gibt nicht auf. Er schämt sich nicht, es noch nicht geschafft zu haben, sondern er bleibt willens, den Reiseplan umzusetzen. Er will ja den Schwestern und Brüdern etwas ganz Besonderes bringen. Eine froh machende Botschaft, die allen Menschen gilt und sie gesund macht, unversehrt erhält, begnadigt und erlösen kann. Denn es ist eine Kraft Gottes. Dieses Evangeliums schämt sich Paulus nicht, in ihm offenbart sich Gottes Gerechtigkeit als ein Handeln Gottes, das Gemeinschaft zwischen Gott und Menschen zuerst herstellt, dadurch werden wir zu einem Menschen, der Gott entspricht und der vor Gott bestehen kann. Dieser Gerechtigkeit glauben, das heißt, der Liebe Gottes, die er uns entgegenbringt, zu vertrauen, dessen brauchen wir uns nicht zu schämen.

Vielleicht haben Sie solch eine Liebe ja schon einmal erlebt, die Sie beflügelt, froh gemacht, Ihnen neue Kräfte gegeben und ein Lächeln ins Gesicht gezaubert hat, das nicht nach drei Sekunden verschwunden war.

Solch eine Liebe bringt uns Gott entgegen, und wir müssen uns nicht zuerst ins rechte Licht rücken. Gott liebt uns bedingungslos, so wie er uns geschaffen hat. Wenn wir diese Liebe angenommen haben, erwächst daraus unser Vertrauen in Gott. Davon ermutigt, beflügelt, kann in uns die Kraft wachsen, die wir brauchen, um andere Menschen zu ermutigen.

Gedenken an die Opfer des Holocaust

Bürger und Vertreter aus
Politik, Gesellschaft und
Kirche folgten Einladung

Rudolstadt. Am vergangenen Freitag, dem 27. Januar, fand in Rudolstadt auf dem Platz der Opfer des Faschismus wieder der Holocaust-Gedenktag statt. Dazu hatte die Stadt Vertreter aus Politik, Gesellschaft und Kirche sowie alle Bürgerinnen und Bürger eingeladen. Bürgermeister Jörg Reichl betonte in seiner Ansprache, wie wichtig es sei, die schrecklichen Geschehnisse nicht zu vergessen, damit es nicht wieder Unverbesserliche gebe, die zu Wiederholungen neigten: „Diese Unverbesserlichen gibt es zuhauf, wie wir seit einigen Jahren immer deutlicher spüren und sehen“.

Pfarrer Johannes-Martin Weiss ging in seiner Andacht auf die biblische Geschichte von Kain und Abel ein und beleuchtete auch die Verfolgung von Menschen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung und geschlechtlichen Identität im NS-Regime. Für die musikalische Umrahmung sorgte der Posaunenchor.

Im Anschluss an die Andacht fand eine Kranzniederlegung zum Gedenken an die Opfer des Holocaust statt. Die Teilnehmer setzten damit ein Zeichen, die schrecklichen Ereignisse nicht zu vergessen und dafür zu sorgen, dass so etwas nie wieder geschieht.

Auch am Todesmarschdenkmal in der Sundremdaer Straße in Remda wurde der Opfer des Nationalsozialismus gedacht. Mitglieder des Ortschaftsrates waren dazu zusammengekommen und haben ein Blumengebilde niedergelegt, wie Ortsteilbürgermeisterin Ursula Martin informiert. Das Denkmal, eine Stele, wurde 40 Jahre nach Kriegsende errichtet und 2021 instandgesetzt. Durch Remda führte eine der drei Todesmarschrouten vom Zwangsarbeitslager Ohrdruf, einem Außenlager des KZ Buchenwald. Mit vorrückender Front von Westen wurde das Lager evakuiert und die Häftlinge wurden nach Buchenwald zurückgetrieben. Wie aus einem Betroffenenbericht hervorgeht, war eine Gruppe der Häftlinge vom 3. bis 6. April 1945 von Ohrdruf nach Buchenwald über Remda unterwegs. In Sundremda sollen vier von ihnen erschossen worden sein. *HE/red*